



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

KiTa „Lichtblick“



(Quelle: Fotografen der Stadt IN, Hr. Ulrich Rössle)



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz	1
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	4
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	5
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	6
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	9
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	11
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	11
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	11
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	12
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	13
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	13
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	13
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	14
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	15
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	16
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	16
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	17
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita.....	17
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	18
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	19
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	20
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	21
	Werteorientierung und Religiosität	21



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	21
Sprache und Literacy	22
Digitale Medien und Informatik	22
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	22
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	23
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	23
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	24
Lebenspraxis	25
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	26
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
Eltern als Partner und Mitgestalter	26
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	27
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	27
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	27
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	28
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	28
Unter anderem arbeiten wir mit folgenden Netzwerkpartner zusammen:.....	28
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	29
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	29
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	30
7.1 Zusammenarbeit im Team	30
7.2 Personal- und Teamentwicklung	30
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	30



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung „Lichtblick“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Einrichtung „Lichtblick“ liegt im Süden von Ingolstadt, am Rande eines Naturparks in Zuchering. Einladend in der Nähe befindet sich der Kempe Weiher, und der Zucheringer Wald.

Das Einzugsgebiet der KiTa erstreckt sich auf den Ingolstädter Raum. Insbesondere auf die Ortsteile Zuchering, Seehof, Unterbrunnenreuth, Spitalhof und Hagau.

Wir begegnen Familien aus verschiedensten Lebensstilen und versuchen auf diese individuell und situationsangemessen einzugehen. Die Eltern der Kita sind vorwiegend berufstätig und genießen die flexiblen Öffnungszeiten der Einrichtung. Kinder mit Inklusions- und erhöhtem Förderbedarf, sowie Migrations- und Integrationshintergrund sind bei uns herzlich willkommen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.



Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Curriculare Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahre (U3-Handreichung)

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.



Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine **Ergänzung zur pädagogischen Konzeption** darstellt, ist der Umgang mit **Grenzverletzungen und Übergriffen** sowie der **Verfahrensablauf** im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem **Beschwerderecht** und den Formen der **Partizipation** geltende **Schutzvereinbarungen** für unseren



pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet den Pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen.

Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des BayBEP für die ersten drei Lebensjahre.

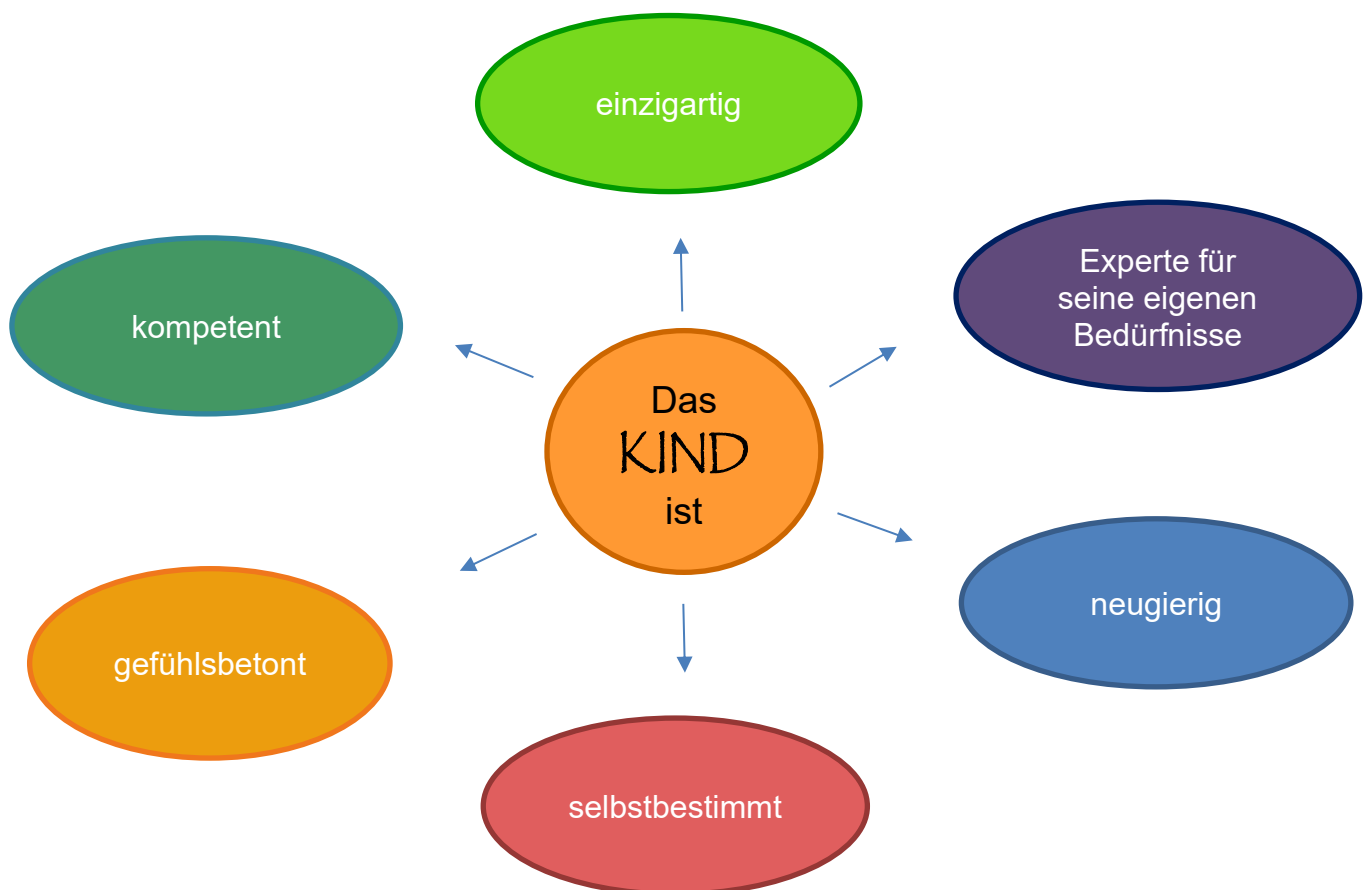
Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von null Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

Mit einer ganzheitlichen Förderung werden alle Bereiche der Kinder angesprochen, dabei spielt die Persönlichkeit eines jeden Einzelnen eine wichtige Rolle. Unsere Intension ist es, dass die Kinder mit Kopf, Herz und Hand lernen.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen, individuellen Entwicklungspotenzial ausgestattet. Sie gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit und sind Akteure ihrer Entwicklung. Die natürliche Wissbegier und Neugierde des Kindes sind dabei als wertvolle Voraussetzung zu achten. Wir sehen die Kinder von Anfang an als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenem Charakter, Interessen, Stärken, Vorlieben und Bedürfnissen. Das Personal bietet eine wertschätzende, zugewandte Atmosphäre und anregende Umgebung, um Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu unterstützen. Dabei sind das Spiel und nach Interessen des Kindes gestaltete Bildungsangebote, als elementare Form des Lernens anzusehen. In der Familie als primärer Ort der sozial-emotionalen Entwicklung, legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und psychische Kompetenz der Kinder. Bildung im Kindergarten kann daher nur aufbauend auf die Erziehung der Familie erreicht werden. Wir wertschätzen die Eltern als Experten für ihre Kinder. Sie sind unsere wichtigsten Gesprächspartner. Eine positive, offene und wertschätzende Haltung im gegenseitigen Dialog, sowie Transparenz in Zielen, Themen und Methoden sind Grundvoraussetzung für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.



(Quelle: Städt. KiTa „Kleine Welt“)



2.2 Unser Verständnis von Bildung

Von dem oben dargestellten Bild vom Kind ausgehend verstehen wir Bildung als Prozess der Selbstbildung, der in sozialen Situationen und in Interaktion mit Kindern und Erwachsenen erfolgt und die Lebenssituation des Kindes und seiner Familie (wie z.B. kulturelle und soziale Herkunft, individuelle physische und psychische Eigenart des Kindes) mit einbezieht.

Die Schwerpunkte liegen in der Förderung der personellen und sozialen Kompetenzen, wie z.B. der Selbstwirksamkeit oder der Kommunikationsfähigkeit des Kindes. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und Kinder lernen in erster Linie selbstständig in ihrem eigenen Tempo, sie sind dabei mit unterschiedlichen Themen beschäftigt. Das freie Spiel ist die wichtigste Form des selbstbestimmten Lernens.

Wir erkennen an, dass Kinder nur in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen und Baumeister ihrer eigenen Bildungsgeschichte sind. Wir geben den Themen der Kinder genügend Raum und stellen gemeinsam mit und für sie eine geeignete Lernumgebung bereit, die anregt und Freude macht, darin zu lernen.

„Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ (Francois Rabelais)

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir verstehen Bildung als eine Entwicklung, an der die Kinder und alle Erwachsenen gleichrangig aktiv beteiligt sind. Vielfalt begreifen wir als Chance, da vor allem in Gruppen mit unterschiedlichen Kompetenzen, Interessen und Ressourcen Ko-Konstruktion als Bereicherung dient.

In Kinderkonferenzen erfahren die Kinder, dass alle gleichberechtigt bestimmen und etwas bewirken können. Die Gesprächsregeln werden gemeinsam ausgehandelt, jeder Teilnehmer darf sprechen. Es herrscht eine fehlerfreundliche Lernkultur.

Im Zusammenwirken mit den Kindern nehmen wir eine Ko-konstruktive Haltung ein. Diese ist geprägt von Offenheit und Flexibilität, sowie einer demokratischen Grundhaltung. In Ko-konstruktiven Lernprozessen lernen Kinder, wie sie gemeinsam mit Erwachsenen in einer „Lerngemeinschaft“ Herausforderungen lösen. Der Austausch erfolgt mit allen Sinnen, durch Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, sowie in entwicklungsgerechten Gesprächen.

Partizipation bedeutet, dass Kinder das Recht auf Beteiligung haben. Die Beteiligungsformen sind entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen zu gestalten. Kinder dürfen ihre Vorschläge zum pädagogischen Geschehen und der Gestaltung des Tagesablaufes einbringen und sich an Projekten, Ausflügen, dem Morgenkreis oder dem Feiern von Festen mit ihren Ideen einbringen.



Für die pädagogische Arbeit ist es notwendig zu verstehen, dass Beteiligung nicht damit gleichzusetzen ist, dass die Kinder alles selbst entscheiden dürfen. Der pädagogische Alltag wird unter Einbeziehung und durch die Mitwirkung der Kinder gestaltet, soweit es deren Gesundheit und persönliches Wohl nicht beeinträchtigt oder dem entgegensteht. Gemeinsam mit den Kindern wird diskutiert und besprochen, über welche Situationen sie mitentscheiden aber auch nicht mitentscheiden dürfen, um Schutz und Unversehrtheit gewährleisten zu können.

Stärkung von Basiskompetenzen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert verschiedene Basiskompetenzen, welche für uns handlungsleitend sind. Die Basiskompetenzen sind miteinander vernetzt und werden durch das kindliche Spiel, Lernangebote, Projekte und das gemeinsame Miteinander erworben, gefestigt und verstärkt.

Selbstwahrnehmung

Die Fähigkeit zur Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit, mit all seinen Stärken und Schwächen, schafft ein realistisches Selbstbild. Die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken wir durch wertschätzenden Umgang, aktives Zuhören, gezieltes Lob und Bestätigung im Tun. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung mit einer fehlerfreundlichen Haltung und motivieren sie dazu, sich neuen Entwicklungsschritten zu stellen.

Motivationale Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung, indem wir sie partizipativ, in alle sie betreffenden Entscheidungen, miteinbeziehen, z.B. bei Ausflügen, Festen, gezielten Lernangeboten, lebenspraktischen Tätigkeiten.

Bei anspruchsvollen Bildungsaufgaben oder neuen Situationen unterstützen wir die Kinder. Ihre Erfolge spornen sie an sich immer wieder neu zu engagieren und auszuprobieren.

Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen sind ein Zusammenspiel von Vorgängen, wie das Erinnern, Lernen, Planen und Orientieren. Die Kinder erfahren, dass ein Problem auf viele Weisen gelöst werden kann.

Physische Kompetenzen

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind für uns von großer Bedeutung. Dieses setzen wir im Kindergarten beispielsweise durch Hygienestandards wie regelmäßiges Händewaschen, körperliche Fitness (Turnen), und Entspannungseinheiten (z.B. Yoga) sowie unserer täglichen Ruhezeit um. „Ruhe und Erholung ist für alle Menschen notwendig. Von ihr hängt die persönliche Verfassung, Gesundheit, Wohlbefinden und Konzentration ab.“ (vgl. Hohmann, 2019, S.1)



Soziale Kompetenzen

Die Kinder haben die Möglichkeit mit allen Kindern und Fachkräften in Kontakt zu treten. Die Beziehungen sind gekennzeichnet von Respekt und Offenheit. Gemeinsames Lernen betrachten wir als Schlüssel für hohe Bildungsqualität.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Die pädagogischen Fachkräfte sind stets Vorbilder und leben wichtige Werte im Alltag vor. Die Kinder erfahren Empathie und Solidarität gegenüber Benachteiligten. Durch Zuwendung und Gespräche bringen wir Verständnis für das Tun des Kindes auf. Eine wertschätzende Haltung ist notwendig, damit sich das Kind angenommen und respektiert fühlt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie für sich selbst und ihr Verhalten verantwortlich sind. Ihr Verständnis wird bereichert und vertieft.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In unserer Kita erleben die Kinder Demokratie von Anfang an. Unser Ziel und unsere pädagogische Grundhaltung ist es, eine Beteiligung der Kinder bei Alltagssituationen zu erreichen und Partizipation in allen Momenten im Tagesablauf möglich zu machen.

Lernmethodische Kompetenz

Darunter verstehen wir einen bewussten Kompetenz-, und Wissenserwerb, um zu lernen, wie man lernt. Wir bieten in unserem Kindergarten verschiedene Bildungsorte an, um eine Kombination aus Spielen und Lernen herzustellen.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive und gesunde Entwicklung. Dies bedeutet übersetzt, schwierige, stressbedingte oder anspruchsvolle Situationen zu meistern und zu bewältigen, z.B. die Eingewöhnung in den Kindergarten.



(Quelle: Städt. KiTa „Kleine Welt“)

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

In den städtischen Kindertageseinrichtungen vertreten wir die Grundhaltung, jeden Menschen mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklung anzunehmen und mit einer wertschätzenden und zugewandten Haltung zu begegnen.

Inklusion eröffnet den Weg zur Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit und ist bestimmt durch einen kontinuierlichen Prozess, in dem die uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder immer wieder reflektiert wird, um Ausgrenzung und Diskriminierung zu verhindern.

Jedes Kind trägt durch seine individuellen Persönlichkeitsstrukturen wesentlich zu unserer gelingenden KiTa-Gemeinschaft bei. Durch unser Konzept haben alle Kinder die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten. Sie können mitentscheiden, welche pädagogischen Angebote sie wahrnehmen möchten. Dadurch fördern wir selbständiges Handeln und begleiten die Kinder auf dem Weg zu einem aufgeschlossenen und toleranten Miteinander.

Eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung trägt dazu bei, einen optimalen Rahmen für Partizipation und kokonstruktives Lernen zu schaffen.



Das Recht auf Mitsprache von Kindern und deren Familien hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Das Kita-Personal nimmt in diesem Prozess eine zugewandte und positiv mittragende Haltung ein. Es ist wichtig, sich selbst regelmäßig zu reflektieren, das Gespräch mit den Kollegen zu suchen und Aushandlungsprozesse für das eigene Denken und Handeln bewusst zu gestalten.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir stehen für Innovation und Weiterentwicklung im Sinne einer qualitativ guten Pädagogik und zum Wohle der Kinder. Hierzu gehört eine reflektierende pädagogische Grundhaltung.

Eine professionelle Beziehung ist Grundlage und Voraussetzung jeder/s Mitarbeitenden in unserer Kita. Das pädagogische Personal begegnet dem Kind und den Eltern mit Interesse, Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung und nimmt eine dialogische, zugewandte Haltung ein.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Wegbegleiter*innen der Kinder. Jedes Kind wird vorbehaltlos angenommen und in seiner individuellen Persönlichkeit respektiert und wertgeschätzt.

Durch einfühlsame, aufmerksame Art und Weise geben wir den Kindern Sicherheit, dass wir da sind, sie wahrnehmen und auf ihre Signale reagieren. Die Fortschritte der Kinder werden vom pädagogischen Fachpersonal beobachtet, erkannt und bewusst zugelassen, um sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen.

Erfahrungen des täglichen Alltags, die das Kind in seiner Entwicklung weiterbringen, werden wahrgenommen und gezielt aufgegriffen.

Die Haltung der Pädagog*innen ist ausschlaggebend dafür, wie Bildungsprozesse gestaltet, begleitet und umgesetzt werden. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und schafft bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.

Wir moderieren kindliche Bildungsprozesse, indem wir Fragen stellen, Impulse setzen und Räume für eigene Lösungen eröffnen – statt fertiger Antworten zu geben.

Wir regen Prozesse an, indem wir kindliche Lernwege aufmerksam, achtsam und respektvoll begleiten.

Ein besonderer Bestandteil unserer Arbeit ist die Orientierung an der Marte-Meo-Methode. Sie unterstützt uns darin, Interaktionen bewusster, feinfühlicher und ressourcenorientierter zu gestalten. Elemente wie positives Leiten, Folgen, Benennen, Warten und Bestätigen helfen uns, jedes Kind genau dort abzuholen, wo es steht, und seine nächsten Entwicklungsschritte sichtbar und möglich zu machen.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder sind mit einer Vielzahl von Übergängen konfrontiert, die es zu bewältigen und zu begleiten gilt.

Ziel ist es den Kindern die Zeit und Unterstützung zu geben, die sie benötigen, um den Übergang selbst schaffen zu können. Ein gut bewältigter Übergang bestärkt das Kind in seinem Handeln und gibt ihm die notwendige Sicherheit.

Bereits am Tag der offenen Tür treten Kinder und Eltern mit uns in Kontakt um unser Haus und unser Konzept kennen zu lernen. Ein Informationsabend, sowie ein ausführliches Aufnahmegespräch bieten die Möglichkeit, Fragen, Ängste und Anliegen zu klären.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Wir sprechen hier auch von einer partizipativen Eingewöhnung.

Wir sehen die Eingewöhnungszeit, als abgeschlossen an, wenn das Kind Vertrauen zum Personal aufgebaut hat und gerne am Gruppenalltag teilnimmt.

Am Ende der Eingewöhnungsphase (i.d.R. Anfang November), findet ein Eingewöhnungsgespräch statt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Da wir keine Krippengruppe im Hause haben, findet hier kein interner Übergang von der Krippe zum Kindergarten statt.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder intensiv auf den Übertritt vor.

Uns ist wichtig, dass die Kinder in der Lage sind, Aufgaben motiviert gegenüberzustehen, Ausdauer zu zeigen und Herausforderungen anzunehmen. Mit wachsendem Alter steigt auch die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme.

Die Vorschulkinder treffen sich einmal in der Woche in der Lernwerkstatt, um bereits gelerntes zu vertiefen.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Lehrern der zuständigen Grundschulen ist uns wichtig.

Besonderheiten wie ein Besuch in der Grundschule, in der Verkehrsschule, der Vorschulausflug und das Projekt „Sei mutig und stark“ sowie ein Erlebnismittag mit anschließender Abschiedsfeier, sind die Höhepunkte im letzten Kindergartenjahr.



3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum oder vom Anziehen nach draußen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet, werden.



4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Im Elementarbereich findet Lernen besonders in Alltagssituationen statt. Deshalb achten wir bei der Auswahl und Bereitstellung des Lernmaterials besonders auf dessen haptische Qualität, Ästhetik und die Vielseitigkeit. Naturmaterialien wie Holzscheiben, Spiele aus Holz, Steine und Legematerialien finden dabei besonders großen Anklang.

Die Lernräume für Kinder unserer Kita sind sehr abwechslungsreich und großzügig gestaltet. So stehen ihnen neben dem ansprechend gestalteten Gruppenraum auch ein Nebenraum zur individuellen Gestaltung, je nach Interesse der Gesamt- oder Kleingruppe zur Verfügung.

Der Körperpflege widmen wir hohe Aufmerksamkeit. Das Kind erhält von uns die Hilfe zur Selbsthilfe und Zuwendung, die es braucht und sich wünscht, um möglichst selbständig seine Hände zu waschen und den Toilettenbesuch zu bewältigen.

In der Art und Weise der Verpflegungsgestaltung sehen wir eine große Chance, den Kindern ein möglichst großzügiges Lernangebot zu bieten. Sie können beispielsweise den Tisch selbst decken, eigenständig essen, den Umgang mit Besteck erproben und sich selbst Essen auftun.

Dazu gehört auch die gemeinsame Verantwortung zur Vor- und Nachbereitung. Das gemeinsame Aufräumen, Kehren und Säubern des Gruppenraumes dient für unser aller Wohlbefinden.

Von allen Lernräumen behält für uns der Garten und die Natur einen wichtigen Charakter. Tägliches Rausgehen und selbstbestimmtes Spiel an der frischen Luft, gemeinsame Spaziergänge in der Umgebung und Ausflüge in die Stadt oder zu Spielplätzen laden zum Erkunden und Erforschen ein.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In der städtischen KiTa „Lichtblick“ werden bis zu 80 Kinder von drei bis sechs Jahren betreut. Die Gruppen heißen „Sonnenschein“, „Regenbogen“ und „Sternschnuppe“.

Bei der Planung der Gruppen finden Punkte wie Geschlechtermischung, Altersstruktur und kultureller Hintergrund Berücksichtigung. In jeder Gruppe sind mindestens ein/e Erzieher*in und ein/e Kinderpfleger*in tätig.

Gerne treten wir auch in die Funktion eines Ausbildungsbetriebes. Aus diesem Grund gibt es jährlich wechselnde Praktikanten*innen und Auszubildende in jeder Gruppe. Die Einrichtung ist während der freien Spiel- und Lernzeit ein gruppenübergreifender Lernort.



Raumkonzept und Materialvielfalt

Gruppenräume

Die Räume der Stammgruppen sind jeweils mit einem Mal- und Baubereich, sowie einer Lesecke ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit Brettspiele zu spielen, Bilderbücher zu betrachten und in verschiedene Rollen zu schlüpfen, z.B. beim Kasperltheater, Puppenküche und Co. Am Maltisch gibt es jede Menge unterschiedlicher Materialien die zum Malen, Gestalten und schöpferischen Tätigkeiten anregen, z.B. Knete, diverse Papierarten, Perlen, Naturmaterialien, Knöpfe, Federn usw.

Im Baubereich können die Kinder konstruktiv tätig werden. Sie finden viele verschiedene Baumaterialien, wie Holzklötze, Magnete, Lego, usw. Zur Mittagszeit findet in den Gruppenräumen das Mittagessen statt.

Nebenräume

Die Gruppen sind jeweils durch zwei Nebenräume miteinander verbunden. Immer wieder werden diese Räume umgestaltet, damit Neues ausprobiert und erprobt werden kann. Die Ideen der Kinder werden hierbei aufgegriffen und umgesetzt. Wir nutzen diese auch für unterschiedlichste Angebote wie z. B. das Vorlesen von Geschichten uvm.

Kinderbad

Der Kindergarten verfügt über einen Sanitärbereich mit Möglichkeit zum Duschen und Wickeln der Kinder.

In diesem Bereich ermöglichen wir den Kindern durch Anleitung und Begleitung das Erproben und Erlernen der von körperlichen Kompetenzen in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit. Durch die kurzen Entfernungen des Sanitärbereiches können Kinder je nach Fähigkeiten bestimmte Herausforderungen, wie den Toilettengang und Hände waschen, selbständig meistern.

Hausflur

Im Flur geschaffene Spielnischen dienen den Kindern zusätzlich als Begegnungsort. Aktuell befinden sich dort eine Puppen- und Duplo-Ecke. Diese Spielbereiche verändern sich mit den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Garderobe

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Platz für Kleidung und Schuhe. Im Windfang und in den Eingangsbereichen der Gruppenräume können Eltern an den Pinnwänden wichtige Informationen nachlesen. Auch finden hier kreative Kunstwerke der Kinder ihren Platz.



Turnraum

Dieser wird hauptsächlich als Bewegungsraum genutzt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auszutoben, ihre Kräfte zu messen, selbstbestimmt zu spielen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten. Zudem gibt es für jede Gruppe einen festen Turntag. An diesem Tag wird der Raum individuell genutzt, z.B. als Bewegungsbaustelle für die Kinder, für das freie Spielen, für die Durchführung einer gezielten Turneinheit.

Außenbereich

Die KiTa „Lichtblick“ verfügt über einen großen Garten mit Sonnensegeln und reichlich natürlichen Schattenspendern. Es gibt eine Matschanlage, Sandkasten, ein Klettermöglichkeiten, eine Wippe und Schaukeln. Die Kinder können den Garten direkt über die Gruppenräume erreichen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder sind Selbstgestalter, Akteure ihrer Entwicklung. Sie lernen bei uns ihren Tag mit sinnvollen, routinierten Abläufen selbständig und selbst organisiert umzusetzen. Das pädagogische Personal bietet dazu anregende Impulse, um diesen Prozess zu unterstützen. Dabei sind wir zuerst einmal Beobachter und unterstützen das Kind dann bei seinem Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozess.

Aus diesem Grund gibt es bei uns im Tages- und Wochenablauf zwar klare und feste Strukturen, wie täglich stattfindenden Morgenkreis und Mittagessen, andere Tagesinhalte können spontan abweichen, wenn tagesabhängige Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein alternatives pädagogisches Vorgehen erfordern.

Unsere klare Tagesstruktur bietet dem Kind Verlässlichkeit und strahlt Sicherheit aus.

07:00 – 08:30 Uhr

Bringzeit und Begrüßung in der Gruppe

08:00 – 11:30 Uhr

Folgende Aktivitäten finden hier ihren Platz:

- ✚ Gleitende Brotzeit ab 07:00 Uhr
- ✚ Obst- und Gemüseteller steht als Zwischenmahlzeit bereit!
- ✚ Morgenkreis
- ✚ Pädagogische Bildungsangebote
- ✚ Kinderkonferenzen/Kinderparlament
- ✚ Geburtstagsfeiern
- ✚ Freies Spielen
- ✚ Gartenzeit

11:30 – 12:00 Uhr

1. Abholzeit

11:45 – 12:30 Uhr

Mittagessen in den Gruppen

12:00 – 13:00 Uhr

Ruhezeit



13:00 – 16:00 Uhr

Flexible Abholzeit

Freies Spielen, Gartenzeit, pädagogische
Aktivitäten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

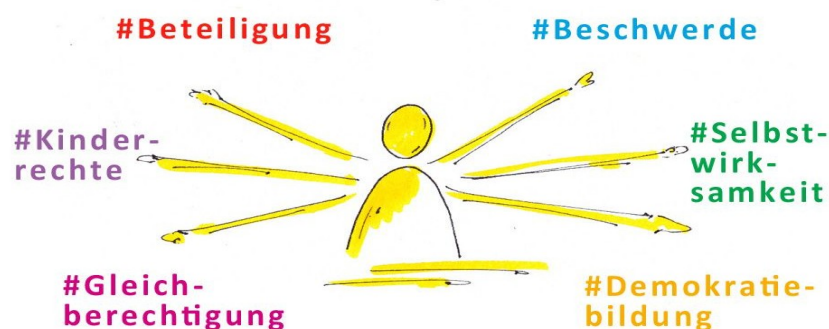
Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe, hören aktiv zu und greifen Bedürfnisse und Ideen der Kinder auf. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist uns sehr wichtig.

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Partizipation wird als Grundhaltung der Mitarbeitenden im Miteinander gelebt. Eine offene und wertschätzende Kommunikation prägt unseren Alltag. Mit dieser Grundhaltung gehen wir auf die Kinder zu und treten mit ihnen in den Dialog, um zu erfahren, was sie bewegt, welche Bedürfnisse und Ideen aktuell im Vordergrund stehen und welche Wünsche sie haben. Die Kinder werden in allen Belangen, die sie betreffen, mit einbezogen, z.B. welches Spielmaterial sie in der Gruppe benötigen, Gestaltung des Gruppen- und Nebenraums oder wie Feste gestaltet und umgesetzt werden sollen.

In Kinderkonferenzen, Projekten, im Kinderparlament, pädagogischen Angeboten, und den täglichen Gesprächen im Alltag, kommt jedes Kind zu Wort. Es wird jede Meinung gehört und ernst genommen und angestrebt bei Streitfragen einen gemeinsamen Konsens zu finden. Jedes Kind hat außerdem das Recht sich zu beschweren. Die Aufgabe des Personals ist es, die Beschwerde wertschätzend anzunehmen und gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu suchen.

Wichtige Bausteine für die Partizipation von Kindern sind:



Quelle: kita.paritaet.org



Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von uns als Personal und den Kindern gemeinsam erarbeitet wird. Der Schlüssel dabei ist die soziale Interaktion.

Die Mitarbeitenden leben eine kooperative Lernbegleitung vor, indem sie den Kindern aktiv zuhören, offene Fragen stellen, Mitgefühl zeigen, die Gedanken der Kinder mit ihnen gemeinsam ergründen, mit den Kindern philosophieren, sie inspirieren und ihnen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten vorleben (sprachlich, kreativ, körperlich...).

Durch das gemeinsame Lernen erkennen Kinder, dass es für Herausforderungen verschiedene Lösungsansätze geben kann und, dass unterschiedliche Ideen und Wege zur Lösungsfindung möglich sein können. Durch den Austausch erweitern die Kinder ihr Wissen und lernen die Bedeutung von Kommunikation zu schätzen.

Ein maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Das Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen, aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita

Pflege, Mahlzeiten und Ruhezeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Ausruhen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Ruhezeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserem Kindergarten. Die Entwicklungsdokumentation für jedes Kind ist Basis und Anlass für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem fachlichen Austausch bei der kollegialen Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen.

Die Beobachtungsbögen orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei Einblick in Stärken und Schwächen. Hierbei handelt es sich um sensible Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen.

In unserer Einrichtung werden die strukturierten Beobachtungsverfahren durch gesetzlich verpflichtende Beobachtungsbögen erfasst.

Diese sind:

- Seldak- (Sprachentwicklung & Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern),
- Sismik- (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) und
- Perik - (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Durch die Portfolio-Ordner wird die Biografie des Kindes während der Kindergartenzeit dokumentiert. Hier wird die Entwicklung anhand von Fotos, kreativen Arbeiten oder Erinnerungsstücken festgehalten.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im Spiel setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, probiert aus, wiederholt, kombiniert und erfindet Neues. Dabei entwickelt es grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Sprache, Motorik und soziale Kompetenzen.

Wir verstehen Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, die Raum, Zeit und Materialien braucht. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht, sowie die Kinder aufmerksam zu begleiten, ohne ihr Spiel zu lenken.

So wird das Spiel zu einem zentralen Bildungsprozess, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben entwickeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie allein, zu zweit oder mit mehreren Kindern spielen wollen. Dabei erfahren sie, was für eine Wirkung es hat auf andere zuzugehen und lernen zugleich die eigenen Grenzen kennen.

Ebenso sind für Kinder klare Regeln und Grenzen wichtig. Sie bieten Orientierung, geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung, machen den Tagesablauf überschaubarer und sichern jedem Kind seinen eigenen Platz in der Kindergruppe. Freies Spiel und spannende Gesellschaftsspiele fördern die Konzentrationsfähigkeit und helfen Kindern, ihr Gedächtnis zu trainieren. Hier lernen sie Regeln des Spieles kennen, aber auch das Gewinnen und Verlieren. Persönliche Erfahrungen werden gesammelt. Die Kinder finden Freunde, mit denen sie spielen und auch mal streiten können. Ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung ist eine soziale Einbindung (Freundschaft, Liebe, Zugehörigkeit), sowie Anerkennung, Selbstverwirklichung und die Chance, selbstbestimmte Erfahrungen zu machen.

***„Kinder spielen aus demselben Grund, wie Wasser fließt und Vögel singen“.
(Fred O. Donaldson)***

Die selbstbestimmte Zeit hat einen entscheidenden Sinn. Spielen hilft den Kindern, ihr Leben in einer komplexen Welt zu begreifen und jene Flexibilität zu gewinnen, um im späteren Leben mit unterschiedlichen Situationen zurechtzukommen zu können. Das gemeinsame Spiel fördert das Regelverständnis und das soziale Miteinander. Es verdeutlicht den Kindern zusätzlich, dass jeder individuelle Bedürfnisse hat, auf die Rücksicht genommen werden muss.



5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Alle Kinder lernen im praktischen Tun – Erwachsene sind dabei ihr größtes Vorbild. Besonders wichtig ist, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten in Entscheidungen und in deren Umsetzung eingebunden sind. Kinder lernen ganzheitlich, daher bieten wir ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen. Dies geschieht zum einen in der freien Spiel- und Lernzeit, in gezielten Angeboten oder auch in einem individuellen Angebot.

Die freie Spiel- und Lernzeit ist für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung. Sie erleben darüber Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und lernen mit allen Sinnen.

Während der pädagogischen Angebote ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema mit Hilfe der Methodenvielfalt und unter Einsatz aller Sinne essenziell. Alle Kinder können sich gleichberechtigt einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, und erkennen, dass jeder Beteiligte seinen Teil zum Gelingen beisteuert.

Das individuelle Angebot richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Das Kind steht im Mittelpunkt und wird geschätzt und mit seinen Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen. Zur Planung pädagogischer Bildungsangebote beobachtet das pädagogische Personal die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen, nimmt diese wahr und greift bewusst Themen aus der aktuellen Erfahrungs- und Erlebenswelt der Kinder auf. Die Kinder werden partizipativ in Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Durch dieses Vorgehen entstehen kleinere und größere Projekte, die von den Kindern gemeinsam gestaltet und ausgehandelt werden.

Durch diverse Projekte werden Kinder mit Situationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben. Sie machen Erfahrungen, die für alle Bereiche ihrer Entwicklung wichtig sind. Eine entscheidende Frage dabei ist: „Was interessiert die Kinder“?

Projekte geben Kindern den Raum selbstbestimmt zu handeln, zu toben und ihre Kräfte zu erproben. Projekte im Kindergarten greifen Situationen und Themen auf, die geeignet sind, Kindern auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Die Kinder erleben in unserer Kindertageseinrichtung



5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und sind miteinander vernetzt.

Werteorientierung und Religiosität

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Beispiele zur Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreislauf: Erntedank - St. Martin/Laternenumzug - Nikolaus - Weihnachten – Ostern.
- Vermitteln von biblischen Geschichten in Form von Erzählungen, Bilderbüchern oder dem Erzähltheater (Kamishibai)
- Tischspruch
- Übernahme von Diensten in der Kita durch die Kinder, z.B. Tische eindecken, Blumen gießen, etc.
- aktuelle Themen aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten (z.B. Taufe, Geburt, Hochzeit, Tod...).
- Unterschiedliche Religionen und Konfessionen achten, kennenlernen und als Bereicherung empfinden.
- Bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln, Tieren und Natur
- Solidaritätsaktionen für mittellose Kinder (Weihnachtspäckchen-Aktion)
- ältere Kinder helfen jüngeren Kindern beim Anziehen, beim Vorbereiten ihres Frühstücksplatzes, beim Aufräumen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale, soziale und konfliktlösungsorientierte Kompetenzen sind unabdingbar, um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können. Uns ist es wichtig, dass alle Kinder ihre Gefühle zeigen können und wertschätzend damit umgegangen wird.

In unserer Einrichtung treten die Kinder mit vielen verschiedenen Personen in Kontakt. Unter anderem entstehen auch Konfliktsituationen, die es zu bewältigen gilt. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten, Aushandlungsstrategien, Hilfestellung und Begleitung an, damit die Kinder Konflikte bewältigen und gestärkt aus ihnen heraustreten können.



Sprache und Literacy

Wir unterstützen die sprachliche Bildung z.B. durch Sachgespräche, Bilderbücher, Kamishibai, Gedichte und Reime, Märchen und Geschichten, Lieder singen, Fingerspiele, Kinderkonferenzen.

Die Kinder haben jederzeit Zugang zu unserem großen Sortiment an ansprechenden, altersgemäßen Büchern aus verschiedenen Themenbereichen wie z.B. Sachbücher, Wimmel,- Märchen,- & Bilderbücher, ebenso zu kommunikativ anregenden Spielen und Spielmaterialien.

Im vorletzten Kindergartenjahr werden alle Kinder anhand der Kurzversion „Sismik“ oder „Seldak“ gezielt beobachtet. Falls Kinder einen erhöhten Sprachförderbedarf im Deutschen aufweisen, startet das Angebot in der Kita für den Vorkurs Deutsch im Februar des vorletzten Kita-Jahres. Die Grundschule lädt die Kinder ab März zu einem Sprachscreening ein. Lässt das Ergebnis erwarten, dass die Deutschkenntnisse des Kindes nicht ausreichen, wird das Kind im letzten Jahr dazu verpflichtet am Vorkurs Deutsch sowohl in der Kindertageseinrichtung als auch in der Grundschule teilzunehmen. (Besuchs- und Sprachförderpflicht)

Digitale Medien und Informatik

Die Umwelt der Kinder ist von verschiedensten Medien geprägt. Medien können unsere pädagogische Arbeit auf unterschiedlichste Art bereichern, erweitern und unterstützen.

Die Kinder haben begleiteten Zugang zu folgenden Medien: Tablet, CD-Player, Hörbücher- und Lieder-CDs, Laptop und Bee-Boots. Ein altersgerechter und verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien liegt uns sehr am Herzen.

Wir nutzen die Kita-App „Nemborn“. Sie ermöglicht uns einen einfachen und schnellen Austausch mit Eltern, erfasst die Anwesenheit der Kinder und Mitarbeitenden und unterstützt unsere Dokumentationsarbeit. Dadurch erhalten Eltern einen aktuellen Einblick in unseren Tagesablauf.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sind sehr wissbegierig. Sie experimentieren mit der Ordnung der Mathematik. Sie vergleichen, zählen und messen gerne. Mathematischen Gesetzen begegnen wir überall und in der Kita nutzen wir die alltäglichen Situationen, diese zu erforschen. (Tische decken, Regelspiele, Legematerial, Abwiegen von Lebensmittel beim Backen etc.)



Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern im Alltagsgeschehen umweltbezogenes Denken und Handeln in vielfältiger Art und Weise zu vermitteln, indem wir:

- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Alltagssituationen, aus denen sich umweltbezogene Inhalte ableiten lassen (Essen zubereiten, Müllvermeidung und Trennung, Blumen gießen)
- schonender Umgang mit Ressourcen (Wasserverbrauch)
- Wald- und Naturtage in allen Jahreszeiten unternehmen
- Kennenlernen und Erforschen der Elemente in der Natur
- den Garten zu jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage nutzen
- Spielen und forschen mit Naturmaterialien

Nachhaltigkeit auf den Weg zu bringen ist uns ein großes Anliegen. In unserem Haus nutzen wir aus diesem Grund beispielsweise „Wetbags“, um nasse Kleidung oder auch Bettwäsche mit nach Hause zu geben. Wir begrüßen ebenso die Verwendung von Mehrwegverpackungen (Brotzeitboxen).

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik spricht die Sinne der Kinder auf vielerlei Arten an und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

Die musischen Lernchancen der Kinder unterstützen wir durch:

- Tägliches Singen im Morgenkreis
- Musizieren mit Instrumenten wie Klanggeschichten
- Tanzen und Bewegen zur Musik und Klängen
- Lauschen, erkennen und erraten von Klängen und Geräuschen
- Bewusstes wahrnehmen von Geräuschen in der Umwelt
- Kooperation mit der Musikschule (Musikalische Früherziehung)
- Das Einsetzen von Instrumenten als Symbole im Alltag (Klangschale erklingt, bedeutet alle räumen auf)
- Das Begleiten von Liedern mit Instrumenten

Die Kinder haben Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material und Werkzeug. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder frei ihre Ideen umsetzen können. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern Plätze (Schränke, Bildergalerie, Tische, etc.) um die Werke sichtbar zu machen.



Die kreativen und künstlerischen Potenziale der Kinder bereichern und entfalten wir z.B. durch:

- Malen und Gestalten mit verschiedensten Materialien
- Kneten, modellieren von Plastischen Dingen
- Legen oder Malen von Mandalas
- Besuch von Theater oder Museen
- Betrachtungen von Kunstdrucken (z.B. Hundertwasser)
- Planen und aufführen von Theateraufführungen (z.B. Krippenspiel)

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder entscheiden. Daher legen wir hier besonderen Wert auf viele Bewegungsmöglichkeiten im KiTa-Alltag. In unserer Einrichtung können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und unterschiedliche Bewegungsangebote nutzen, z.B. den Turnraum, in unserem Garten, in angeleiteten Turnstunden, Spielen im Wald und auf Spielplätzen, bei Spaziergängen, tanzen zur Musik, etc. Wir finden das Bewegung die Lernprozesse der Kinder unterstützt und fördert.

Nach Anspannung folgt Entspannung. In unserer Einrichtung haben die Kinder nicht nur die Möglichkeit ihre Bewegungsfreude auszuleben, sondern auch die Möglichkeit auf Ruhe, Rückzug und Erholung. Dies wird den Kindern unter anderem durch folgende Dinge ermöglicht:

- Das Ausruhen in der Wohlfühlrunde
- Der Rückzug in die Kuschecke
- Der Bau von Höhlen
- Fantasie- und Entspannungsgeschichten; Massagen, Yoga, Meditation

Unser Ziel ist es in Bezug auf Gesundheit, dem Kind Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu begleiten, z. B.

- Achten wir auf gesunde Ernährung (z.B. gesundes Frühstück mit unserer Müslibar und dem Obst- und Gemüseteller.)
- Hände waschen
- das Kennenlernen der Ernährungspyramide
- das Zubereiten von Speisen (z.B. Gemüsesuppe zur Ernte-Dank-Feier)
- vermitteln von angemessener Husten- und Niesetikette



Auf die Sexualerziehung wird bei uns situationsorientiert oder themenbezogen eingegangen und den Kindern altersgemäß nähergebracht. Bei der Vermittlung beziehen wir Themen wie z.B. „Nähe und Distanz“ mit ein. Die Kinder sollen lernen, Distanzlosigkeit zu erspüren und dazu befähigt werden „NEIN“ zu sagen.

Unter anderem greifen wir auch folgende Themen auf:

- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Die Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, in der sich jedes Kind wohl fühlt.
- Jeden als individuelle Persönlichkeit akzeptieren.
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind, z.B. spielen Jungen auch in der Puppenecke
- Geschlechterrollen in anderen Kulturen respektieren.
- Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern und umgekehrt.

Einen tieferen Einblick bietet unser Sexualpädagogisches Konzept, welches auf unserer Homepage zu finden ist.

Lebenspraxis

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden kontinuierlich weiterentwickelt, um Selbständigkeit im Handeln zu erreichen. Dadurch wird das Kind unabhängiger und kann somit seine individuellen und sozialen Kompetenzen erweitern. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen.

Ziel ist es, dass das Kind lernt sich selbstbestimmt und selbständig zu orientieren und immer mehr Verantwortung für sich zu übernehmen.

Dies geschieht z. B. durch

- sich in Räumlichkeiten und im Garten der Kita möglichst selbständig zu bewegen
- Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- selbständig An- und Ausziehen
- Selbständigkeit bei der Körperpflege
- Übernahme von Diensten (Tische eindecken, Tische wischen, Blumen gießen, Mülleimer entleeren, etc.)
- das selbstständige Entscheiden wann, wo, was und mit wem ich spiele



- das Organisieren der eigenen Schublade (Was kommt rein? Was bleibt hier/ Was nehme ich mit?)
- das Aufräumen

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern bilden wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Wir beziehen Eltern in die Entscheidungen, welche wesentlich die Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes betreffen, mit ein und schätzen eine aktive Beteiligung.

Im Gespräch erhalten die Eltern grundsätzliche Informationen über die KiTa, den ersten Kindergarten tag und die Eingewöhnungszeit. Auch wird über den bisherigen Tagesablauf des Kindes, Gewohnheiten und Rituale gesprochen. Dabei können Eltern ihre Fragen, Anliegen oder eventuelle Ängste äußern.

Unser gegenseitiger Dialog ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung

Um positive Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind zu schaffen, bieten wir einen Austausch über aktuelle Informationen an. Hierzu zählen Tür- und Angelgespräche, sowie terminierte Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche.

Elternabende bieten die Möglichkeit, andere Eltern der Gruppe kennen zu lernen oder auch Informationen zu pädagogischen Themen von externen Referenten zu erhalten.

Auch in Bezug auf die Erziehungspartnerschaft legen wir hohen Wert auf Partizipation von Familien. Deshalb können Familien sich an einer jährlich stattfindenden Elternbefragung beteiligen oder sind eingeladen, sich im Elternbeirat zu engagieren.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Bei der Aufnahme eines Kindes wird zwischen den Eltern und der Kindertageseinrichtung ein Betreuungsvertrag geschlossen. Dieser dient als Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Eltern sind eingeladen, sich aktiv an allen Bildungs- und Erziehungsprozessen, welche die Anliegen ihres Kindes betreffen, zu beteiligen.

Der Elternbeirat stellt für uns ein wichtiges Bindeglied und Sprachrohr zwischen Elternschaft, Kita und Träger dar und wirkt aktiv an aktuellen Geschehnissen unseres Hauses mit.



Er übernimmt eine beratende und unterstützende Funktion.

Der Elternbeirat berät bei der Jahresplanung, der Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern, bei den Öffnungs- und Schließzeiten und bei der pädagogischen Konzeption. (vgl. Art. 14 Elternbeirat, BayKiBiG)

Einmal jährlich findet in allen städtischen Kindertageseinrichtungen eine anonyme Elternbefragung statt. Hier können Eltern die pädagogische Arbeit bewerten, konstruktive Kritik und Wünsche äußern.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir schätzen die Diversität familiärer Familienformen in unserer Kita und bieten Familien eine Vielfalt von Angeboten an, welche ihre individuelle Familiensituation berücksichtigt.

Dabei planen wir die Zeiten z.B. von Festen und Feiern so, dass sie unter Berücksichtigung ihrer beruflichen und privaten Situation möglichst kontinuierlich daran teilhaben können.

Für Ihre Ideen und Wünsche haben wir ein offenes Ohr.

Um Eltern über die wöchentlichen Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten transparent und möglichst zeitnah zu informieren und um alle Familien zu erreichen, versenden wir unsere Elternbriefe, Speisepläne und Informationen aus der Gruppe über die KiTa-App.

Zweimal im Jahr erhalten die Eltern das Angebot eines Entwicklungsgesprächs.

Davon abgesehen ist das pädagogische Personal unserer Kita jederzeit persönlich, telefonisch und per KiTa-App erreichbar.

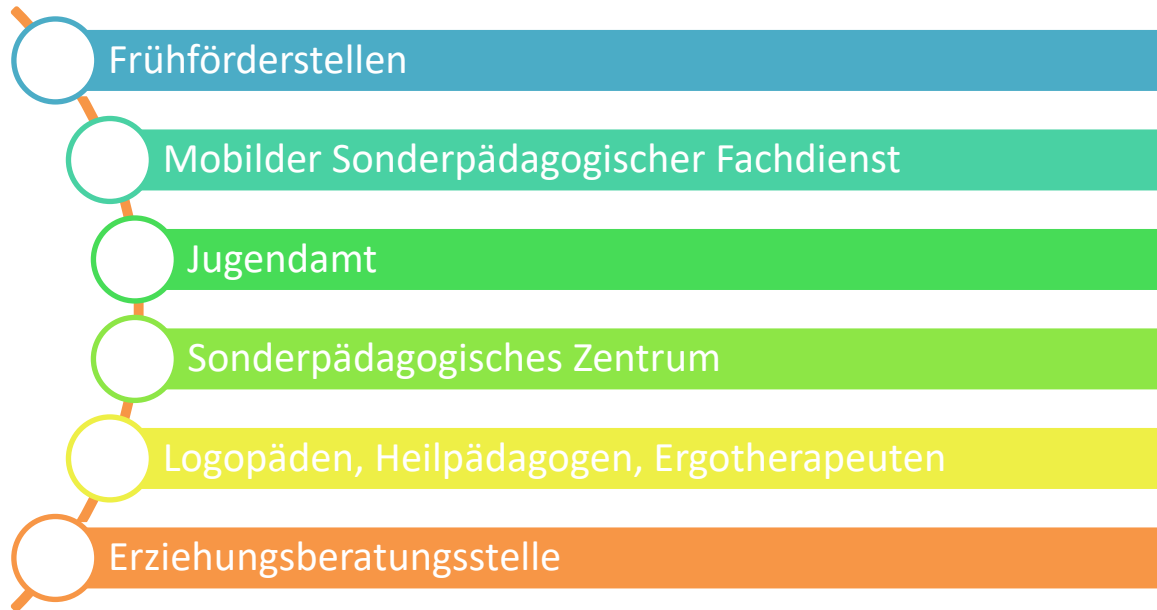
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten.

Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. KiTa „Grüne Insel“)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Einrichtung ist durch die Clusterbildung eng mit der Krippe „Kleine Welt“ und dem Kindergarten „Kleine Welt“ vernetzt. Gemeinsame Teamtage, das Hospitieren in anderen Einrichtungen oder auch das Austauschen von Materialien, ermöglicht es uns, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und stetig weiterzuentwickeln.

Die Kindertageseinrichtung pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule im Stadtteil. Die Kooperationspartner der Einrichtungen besprechen gemeinsame Aktivitäten, die den Übergang für die Vorschulkinder erleichtern sollen. Mit der Einwilligung der Eltern tauschen sich Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen regelmäßig aus.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Die städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule bietet als externer Anbieter „Musikalische Früherziehung“ in den Räumen der KiTa an.

Unter anderem arbeiten wir mit folgenden Netzwerkpartner zusammen:

- Freiwillige Feuerwehr
- Stadttheater Ingolstadt
- Volkshochschule Ingolstadt
- Schulfruchtprogramm
- Firma „Apetito“/Essenslieferant
- Stadtbücherei
- Bauernhof



- Museen
- Kuchlbauer-Turm in Abensberg

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Die KiTa „Lichtblick“ ist kein Kinder- und Familienzentrum.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert. „Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.



7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Wir begreifen Personal- und Teamentwicklung als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, interne Absprachen und fachliche Fortbildungen entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. Dabei ist uns wichtig, neue Impulse aufzugreifen und gleichzeitig unsere gemeinsamen Werte zu bewahren. So sichern wir Qualität, stärken die Professionalität im Team und schaffen eine Grundlage für eine lebendige, zukunftsorientierte Pädagogik.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Gemeinsam wollen wir folgende Dinge in unserer Einrichtung weiterentwickeln:

- Evaluation der täglichen Arbeitsweise
- Implementierung von der Grundhaltung „Marte Meo“
- Teamevaluation
- Vermehrt auf Nachhaltigkeit achten